



Wen heißt das ORF-Landesstudio im Salzburger Nonnatal ab September willkommen? **RD: SN/STZ/ER**

# ORF-Chef will bleiben

Bekommt der ORF Salzburg eine neue Führung? Landesdirektor Roland Brunhofer kämpft mit politischem Gegenwind. Es soll vier potenzielle Nachfolger geben.

**RALF HILLEBRAND**

**SALZBURG.** Fast verdoppelte Werbeeinnahmen. Deutlich gesenkte Kosten. Dazu beachtenswerte TV-Quoten, etwa bei „Salzburg heute“. Zumindest auf dem Papier geht es dem ORF-Landesstudio Salzburg so gut wie schon lange nicht mehr. Dennoch berichten Branchenmedien seit Wochen, dass das Führungsteam des Rundfunk-Ablegers ausgetauscht werden soll. Vor allem Landesstudiodirektor Roland Brunhofer soll vor der Ablöse stehen.

Doch wieso wankt eine Führung, deren Arbeitsnachweis sich sehen lassen kann? Der Hintergrund ist ein politischer. Am 9. August wird vom ORF-Stiftungsrat ein neuer Generaldirektor gewählt. Der von der SPÖ unterstützte ORF-Chef Alexander Wrabetz gilt als Favorit, der von der ÖVP forcierte Finanzdirektor Richard Grasl als Gegenkandidat. Noch bis Ende Juli können Bewerbungen eingereicht werden.

Und ebendiese Wahl beeinflusst die Zukunft des Salzburger Landesstudios maßgeblich. Denn der Generaldirektor schlägt bis Mitte September ein Direktionsamt samt Landesstudiodirektor vor. Es ist kein Geheimnis, dass die Kandidaten bei ihrem Team auf die politische Lage in den Ländern Rücksicht nehmen:

Laut ORF-Gesetz haben die Landeshauptleute ein „Anhörungsrecht“ bei der Bestellung der Landesdirektoren. Und es ist nicht davon auszugehen, dass sich Salzburger Landesstudiomann für Roland Brunhofer aussprechen wird. Brunhofer gilt als SPÖ-nahe. Zudem sollen sich der frühere Gewerkschaftsvertreter und Haslauer auch persönlich nicht verstehen. Haslauer-Sprecher Thomas Kerschbaum spricht von einem „distanziert professionellen Verhältnis“. Wen man als neuen Landesdirektor empfehlen würde, sei „noch überhaupt nicht spruchreif“.

Roland Brunhofer selbst gibt sich kämpferisch: „Ich werde mich um Salzburg bewerben. Es ist viel getan. Aber es gibt noch viel mehr zu tun“, sagt der 49-Jährige auf SN-Anfrage. Brunhofer scheint also in Salzburg bleiben zu wollen. Noch vor Kurzem wurde er mit dem Satz zitiert: „Ich warte auf einen Marschbefehl.“

Während Brunhofer auch im Landesstudio immer stärker auf einen Verbleib hinarbeitet, wird in Wien bereits über Nachfolger diskutiert. Der aussichtsreichste Kandidat soll Christoph Takacs (52) sein. Der Chefredakteur von ORF III lebt in Adnet, einen Teil seiner Arbeit macht er schon jetzt vom Landesstudio aus. „Ich kommentiere nur Fakten“, sagt Takacs. „Und Fakt



„Ich bewerbe mich für Salzburg.“  
**Roland Brunhofer,**  
Landesstudiodirektor



„Zu Gerüchten äußere ich mich nicht.“  
**Christoph Takacs,**  
Chefredakteur ORF III



„Es gab mit niemandem Gespräche.“  
**Roland Adrowitzer,**  
ORF-Chefreporter



„Ich bin immer wieder gern in Salzburg.“  
**Waltraud Langer,**  
Chefredakteurin Magazine

ist, dass ich Chefredakteur von ORF III bin.“ Eine weitere Kandidatin reagiert auf SN-Anfrage ähnlich: „Ich äußere mich nicht zu Personal Spekulationen“, sagt Waltraud Langer, aktuell Chefredakteurin der ORF-Magazine. Doch die Pinzgauerin ergänzt: „Salzburg ist eine der schönsten Städte der Welt. Als gebürtige Mittersilllerin bin ich immer gern in der Landeshauptstadt.“

Ein weiterer möglicher Kandidat sagt deutlich: „Es gab keine Gespräche“. ORF-Chefreporter Roland Adrowitzer, ein gebürtiger Halleiner. „Es hätte mich nur Generaldirektor Wrabetz darauf ansprechen können. Und er hat sich nicht gerührt.“

Kandidatin Nummer vier könnte auch in anderer Funktion ins Landesstudio wechseln. Die 35-jährige ORF-Reporterin Kristina Stiller könnte Chefredakteurin werden, während der bisherige Chefredakteur Gerd Schneider zum Direktor aufsteigt. Doch diese Variante wird selbst in ORF-Kreisen als „mehr als abenteuerlich“ abgetan.

Diejenigen, die die Entscheidung schuldendlich treffen werden, wollen noch nicht Farbe bekennen: „Zur Frage, wer in einem zukünftigen Team welche Position einnehmen wird, gibt es derzeit keine Stellungnahme“, vermeldet die ORF-Generaldirektion.

## „Thrones“-Star Cunningham sagt Serienende voraus

**HOLLYWOOD.** Liam Cunningham, einer der Stars der Kultreihe „Game of Thrones“, prophezeit ein baldiges Ende des Fantasy-Blockbusters. Zum Start der sechsten Staffel verriet er dem „Hollywood Reporter“, dass sich das Team diesmal besonders ins Zeug gelegt habe. „Denn wir wissen, dass das Ende nah ist. Es ist unvermeidlich.“ Seine Figur des Davos Seaworth, der nach einem missglückten Attentat in einer Zelle vor sich hin schiebt, war seit der Hinrichtung von Eddard Stark (Sean Bean) eine moralische Richtschnur für „Game of Thrones“. Es werde allerdings immer einsamer, sagt Cunningham. Davos bleibe nur noch sein Gegenspieler Melisandre.

Eine der Besonderheiten der sechsten Staffel, die Sky ab 25. April zeigt, ist, dass die Handlung die Buchreihe von George R. R. Martin überholt. **PAW**

## Facebook liest Bildinhalte für Blinde vor

**MENLO PARK.** Facebook bietet seit gestern, Dienstag, eine neue Funktion an. Die Dinge auf Bildern selbstständig erkennen kann. Über eine spezielle Software, die Bildschirminhalte vorliest, werden dem Nutzer dann die Fotoinhalte mitgeteilt. Die Software soll vor allem blinden Nutzern helfen können.

Bei der Präsentation konnte die neue Funktion etwa erkennen, dass auf einem Foto der Himmel und ein Baum zu sehen waren. Vorerst können nur einhundert verschiedene Bildelemente erkannt werden. Die Liste orientiert sich daran, wie oft bestimmte Dinge auf Fotos in dem Netzwerk vorkommen.

In einer ersten Phase wird die neue Technik nur auf Apple-Geräten und auf Englisch angeboten. Facebook will sie aber zeitnah um weitere Sprachen und Systeme erweitern. **SN, APA**

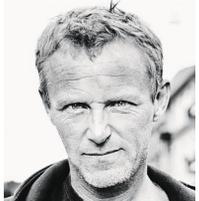
# So erobern nordische Krimis endlich auch Hollywood

Vom Norweger Jo Nesbø werden derzeit gleich zwei Romane von namhaften Produzenten aus dem Filmmekka adaptiert.

**PIERRE A. WALLNÖFER**

**SALZBURG.** Viele Filme sind nach Romanen vom Schweden Henning Mankell, der Schwedin Liza Marklund oder dem Dänen Jussi Adler-Olsen entstanden, der Sprung nach Hollywood ist ihnen aber nicht gelungen. Immerhin hat Mankells Kommissar Wallander neben seinen schwedischen Verfilmungen auch mit BBC-Adaptionen von Kenneth Branagh gepunktet. Allerdings, das sei der Vollständigkeit halber erwähnt, interessiert sich Mankell mehr für Afrika als für Hollywood.

Jussi Adler-Olsen kann auf zwei Kinofilme nach seiner Romanreihe über das Sonderdezernat des Kommissars Carl Mörgck verweisen – und es kommt 2016 eine hinzu. Aber es sind europäische Produktionen. Deshalb ist Jo Nesbø außergewöhnlich. Gleich zwei Stoffe vom



**Jo Nesbø** **RD: SN/STZ/ER**

norwegischen Bestsellerautor werden derzeit in Tinseltown für Kinoverfilmungen vorbereitet. Martin Scorsese produziert Nesbøs Bestseller „Schneemann“, während Leonardo DiCaprio sich für „Blood on Snow. Der Auftrag“ entschieden hat. Nesbø, der mit seinen zehnteiligen „Harry Hole“-Detektivromane die

Bestsellerlisten eroberte, hat sein neues Projekt „Blood on Snow“ zwar ebenfalls als Reihe angelegt, die Romane stehen aber nur in einem lockeren Zusammenhang.

Nach „Der Auftrag“ ist zuletzt der zweite Roman der Reihe erschienen: „Das Versteck“ bricht mit der üblichen Thriller-Dramaturgie. Statt einer Steigerung der Spannung ist möglichst kaum mehr vom Leser Auszuhalten wird hier aus einer zunächst harten Kriminalgeschichte eine leidenschaftlich-untertänigste Liebesgeschichte.

Auf der Flucht vor Killern eines Drogenbosses kommt der Ich-Erzähler in den nördlichsten Teil Norwegens, die Finnmark, wo viele Angehörige der Volksgruppe der Samen leben, die kantis Sitten pflegen. Auf der Suche nach einem Versteck lernt unser Held eine junge Witwe kennen, zu der sich eine zarte Zuneigung entwickelt.

Wie souverän die Kriminalhandlung in den Hintergrund tritt und zwischenmenschliche Beziehung gerade in der öden Landschaft des äußersten Nordens erblühen, das zeichnet Nesbøs Roman aus. Die Formulierungen sind schnörkellos, immer fokussiert auf die Themen Angst und Liebe. Was die Samen von „normalen“ Norwegern unterscheidet, erfährt der Flüchtling von einem Einheimischen: „Ihr Norweger verfolgt immer nur den Weg der Vernunft. Wir sind die einfältigen Schamanen, die nichts verstehen, aber fühlen und sehen.“

Die Dreharbeiten für den „Schneemann“ haben schon im Januar in Norwegen begonnen, der Film wird 2017 in die Kinos kommen. Michael Fassbender („Steve Jobs“) spielt Nesbøs abgründigen Lieblingsschmied Harry Hole, Rebecca Ferguson („Mission: Impossible“) sowie Charlotte Gains-

bourg übernehmen Hauptrollen. Die „Blood on Snow“-Adaption „Der Auftrag“, für 2018 angelegt, zeigt DiCaprio als Auftragskiller, der sich ausgerechnet in die Frau verliebt, die sein Opfer werden soll. US-amerische Stoffe haben in den USA immer noch geringe Chancen. Deshalb kommen attraktive Stoffe vor allem als Remakes zum Zug – wie auch David Schalkos „Branschatag“.

Mit dem Remake Stieg Larssons „Millennium“-Verfilmung „Verblendung“ machte Regisseur David Fincher im Jahr 2011 Furore.



Jo Nesbø: „Das Versteck“, Ullstein, 250 Seiten, 13,40 Euro.